



Phot. Man Ray, Paris

Wer schläft, der sündigt nicht!

Man sagt, die Augen seien die Fenster der Seele! Mit einem einzigen Blick, einem einzigen Augenaufschlag kann eine Frau alles tun, alles erreichen! Jedes Gefühl spiegelt sich in den Augen wieder und nicht umsonst wird oft von einer häßlichen Frau, deren Charme man sich trotzdem nicht entziehen kann, behauptet: „Sie ist nicht gerade hübsch, aber sie hat so wundervolle Augen!“ Und mit „wundervollen“ Augen kann man nie häßlich sein!

Wie aber, wenn diese Augen geschlossen sind, wenn sie, die in dem menschlichen Antlitz einen ungeheuer großen Raum einnehmen, von Lidern bedeckt werden und nichts mehr verraten, was hinter ihnen vorgeht? Ist dann das Leben ein Traum, oder der Traum ein Leben? Rhetorische Frage, die keine Antwort verlangt und wohl auch niemals erhalten wird . . .

Zu allen Zeiten hat die schlafende Frau Dichter und Maler inspiriert, und jede Generation hinterließ uns das Resultat ihrer Eindrücke und ihrer Gefühle, denn die Liebe hat natürlich viel dazu beigetragen, die Schlummernden auf der Leinwand oder in Versen festzuhalten. Hier führt ein schelmischer Gott den Pinsel des verliebten Malers, um im Schlafe losgelöste Glieder in reizender, unordentlicher Intimität zu enthüllen, dort liegt das Gesicht der Geliebten offen vor dem Beschauer zutage. Und dieses Gesicht ist im Schlaf so aufrichtig geworden, es hat sich von allem frivolen, leichten Beiwerk, wie Schminke, Puder, Lippenstift so völlig freigemacht, daß es durch seine Wahrheit fast erschreckend wirkt. Eine schlafende Frau lügt nicht mehr!

Da liegen die Augen, die sich über dem Leben etwas erstaunt öffnen, geschlossen unter schön gezeichneten Brauen in mystischem Schweigen. Der Mund mit den beschatteten Winkeln erlaubt sich auch im Schlaf noch manchmal gewisse Phantasien, indem er die Lippen leise bewegt. Aber nicht mehr zu der gewohnten